

ARBEITSSCHUTZSTRATEGIE BEWUSSTSEINSBILDUNGSKAMPAGNE VON BETRIEBEN FÜR BETRIEBE

GESUND UND SICHER ARBEITEN - ES ZAHLT SICH AUS

Unternehmerische Gründe für integriertes Sicherheits-, Gesundheits- und Umweltmanagement

Dipl.-Ing. Manfred Torschitz

Senior Vice President Health, Safety, Environment & Energy strategies (HSEE)

VAE Eisenbahnsysteme GmbH, Zeltweg

Die soziale Verantwortung

Dass Unfallverhütung, Gesundheitsschutz und Umweltschutz zum Bild eines Unternehmens mit "**corporate social responsibility**" gehören, ist wohl unbestritten.

Nebst all den bereits genannten und noch zu nennenden Gründen pro Sicherheit ist wohl die **gefühlte Verpflichtung** eines jeden Unternehmens bzw. seiner verantwortlichen Akteure in dieser Hinsicht gegenüber

- seinen Mitarbeiter/innen und
- deren Familien

eine wichtige moralische Triebfeder!

Image und Öffentlichkeit

Die Unternehmen sprechen oft davon, **im Wettbewerb "um die besten Köpfe und Hände" zu sein.**

- Unfälle - insbesondere bei Häufung - bleiben von den Medien nicht unbeachtet. Insbesondere die Vielfalt der **regionalen Medien** (Print, Kabel-TV etc.) verdichtet die diesbezügliche Berichterstattung.

- Dass derartige Ereignisse den Imagewert eines Unternehmens senken, ist zu erwarten. Dass sich die "hellsten Köpfe" folglich auch ihre Gedanken machen werden, in welchem Unternehmen sie arbeiten, darf nicht verwundern.
- Mein diesbezüglich persönliches Aha-Erlebnis hatte ich, als ein die Fachlehre anstrebender als begabt geltender junger Mann in der Nachbarschaft sehr schlicht darstellte, dass er nicht zum Unternehmen A in die Lehre geht, weil es ihm dort zu gefährlich erscheint sondern eben das Unternehmen B vorzieht.
- Wohl würde aber auch der eine oder andere Elternteil seinen Nachwuchs nur ungern in ein unfallgeneigtes Unternehmen senden – nicht anders wird es dem Ehepartner mit zwei Kindern ergehen...
- Der Motivation können derartige Hintergedanken auch nicht dienlich sein.

Eigeninteresse des Managements

Für die Verantwortlichen eines Unternehmens stellt sich die **Frage der Haftungen und damit verbundener persönlicher Risiken**. Bei aktiver Auseinandersetzung mit den Themen Sicherheit und Umwelt und angestrebter legal compliance wird sich dieses Risiko freilich anders darstellen als bei der passiven Variante.

- Zwar ist Österreich, was die Voraussetzung und Höhe von Verwaltungsstrafen, Schadenersätzen (Zivilrecht – auch dank der Absicherung und des Haftungsprivileges aus der Unfallversicherung) und auch strafrechtlicher Konsequenzen betrifft, im internationalen Vergleich moderat (und ich meine vernünftig, denn wir müssen nicht allen US-Recht geprägten Exzessen nacheifern!), aber das gegebene Niveau ist wohl ausreichend, um eine entsprechende Motivationslage herzustellen!
- Nebst den eigentlichen Konsequenzen gerichtlicher Urteile von Geldstrafe bis bedingter oder gar unbedingter Haftstrafe, sei in diesem Zusammenhang aber auch auf die **psychologische und resultierend physische Belastung der Angeklagten** hinzuweisen. So einfach ist ein sich über Jahre erstreckender Prozess im Lichte der Öffentlichkeit nicht wegzustecken. Erst recht nicht, wenn sich tatsächlich das schlechte Gewissen meldet, eine (Mit)Schuld zu tragen und man in der Heimat plötzlich mit ganz anderen Augen gesehen und kommentiert wird!

- Wie mir ein englischer Finanz-Manager auf meine Frage, wieso er so viel Zeit in unserem Projekt „meinem“ Bereich HSE widmet, antwortete: „I like my Jaguar more than jail“ (ich habe beides nicht versucht, es erscheint mir aber plausibel).
- Alleine das Andenken sollte hier ausreichender Grund sein, im eigenen Interesse (Fahr)Lässigkeit durch Sorgfalt zu ersetzen!